

Alle gegen die Betriebsblindheit

BÜHNE Das Kölner Theater der Keller zeigt „Die Klasse“ und macht aus dem Frontalunterricht ein Ereignis

VON NORBERT RAFFELSIEFEN

Nicht für die Schule sollen sie lernen, sondern fürs Leben. Aber was ist, wenn das Leben der Schüler im äußersten Höllenkreis der Lehranstalt feststeckt? Von der Fröhlichkeit der Kinderbilder, die zu Beginn der Vorführung an die Rückwand der Bühne im Kölner Theater der Keller projiziert werden, ist im Schulalltag nichts übrig geblie-

» Der Lehrer kämpft um seine Autorität, die Schüler um ihren Platz

ben. Viel Frust und wenig Lust herrschen im Klassenraum, in dem sich die neun Schüler der Mittelstufe zum neuen Unterrichtsjahr versammelt haben. Der Lehrer kämpft um seine Autorität, die Kreide quietscht bedrohlich an der Tafel, und in den engen Stuhlreihen suchen die Schüler mit ausgefahrenen Ellenbogen nach ihrem

Platz in der neu zusammengewürfelten Gemeinschaft.

Die Romanvorlage zum Theaterstück stammt von dem Lehrer François Bégaudeau, der seine Schulerfahrungen 2006 in „Die Klasse“ (im französischen Original: „Entre les murs“), einem ge-

feierten Bestseller, zu Papier brachte und sich gleich noch in der mit der Goldenen Palme prämierten Verfilmung selber spielte. Der dokumentarische Bericht aus dem Krisengebiet des Bildungssystems und Erwachsenwerdens wird in der klugen Textfassung von Mar-

cus Seibert den aktuellen deutschen Verhältnissen angepasst und ein gutes Stück weit dramatisiert.

Auf der Bühne spielen die jungen Schauspielschüler der Keller-eigenen Schauspielschule gemeinsam mit Laien mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund fiktive Rollen, die mit ihrem eigenen soziokulturellen Hintergrund angereichert werden. Das versetzt den Zuschauer in ein reizvolles Ratespiel, bei dem er mal Zeuge persönlicher Biografien wird und mal der Autor Authentizität erzeugt.

In der knapp neunzigminütigen Dauer einer Doppelstunde entfaltet sich der dynamische und unheimlich vielfältige Kosmos einer Schulklasse. Hierarchien werden aufgebaut und niedergerissen, die Souveränität des Lehrers weicht seiner Verunsicherung, und die Schüler sind untereinander ohnehin in einem ständigen Prozess der Solidarisierung und Abgrenzung. Unter der Regie von Nils Daniel

Finckh treten die neun individuellen Schicksale der Schüler und des Lehrers, genauso zutage wie die Entwicklung innerhalb des Klassenverbands. Es ist schon tragisch zu beobachten, wie der Lehrer, glänzend in seiner Zerrissenheit verkörpert von Jonas Müller-Liljeström, vor lauter Betriebsblindheit die Schüler ausgerechnet dann ausbremst, als sie sich zu einem kreativen Kollektiv gefunden hatten. Die Drohung mit dem Schulverweis, ausgesprochen gegen eine besonders renitente Schülerin, erweist sich prompt als Bumerang. Von da an sind die Reihen der eben noch zerstrittenen Schüler geschlossen und der gerade noch akzeptierte Lehrer ein vertrauenswürdiges Feind. „Alle Lehrer sind Schauspieler“, heißt es im Stück. An diesem aufregendem Theaterabend mit famosem Frontalunterricht sind auch die Schüler Schauspieler und glänzende dazu.

Die nächsten Aufführungen: 13., 20. und 29. Oktober, jeweils 20 Uhr.



Die Klasse ist versammelt

Foto: Meyer Originals